

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

5.2.1888 (No. 36)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Februar.

N. 36.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. Januar 1888 gnädigst geruht, den Gewerbschulhauptlehrern Josef Thomas Cathian in Karlsruhe und Hermann Lender in Heidelberg die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen und den Professor Gerhard Zutt an dem Gymnasium zu Karlsruhe in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Mannheim zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Januar d. J. die auf Geheimerath Professor Dr. Arnold gefallene Wahl zum Prorektor der Universität Heidelberg für das Studienjahr von Ostern 1888 bis dahin 1889 gnädigst zu bestätigen geruht.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 24. v. Mts. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109: Dr. Kreschmar, Stabs- und Bataillonsarzt, zum Militär-Anaben-Erziehungs-Institut Annaburg versetzt; Dr. Becker, Assistentarzt 1. Klasse, vom 4. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 30 zum Stabs- und Bataillonsarzt obigen Regiments befördert.

1. Oberpfälzisches Infanterie-Regiment Nr. 22: Dr. Graßmann, Assistentarzt 2. Kl., zum Regiment der Gardes du Corps versetzt.

2. Bataillon (Heidelberg) 2. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 110:

Keller, Unterarzt der Reserve, zum Assistentarzt 2. Kl. der Reserve befördert.

2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 111: Dr. Frhr. von Babo, Assistentarzt 2. Kl. der Landwehr, zum Assistentarzt 1. Kl. der Landwehr befördert.

1. Bataillon (Freiburg) 5. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 113: Tendhoff, Dr. Burkard, Unterärzte der Reserve, zu Assistentärzten 2. Klasse der Reserve befördert.

2. Bataillon (Stodach) 6. Bad. Landwehr-Regiments Nr. 114: Dr. Spies, Unterarzt der Reserve, zum Assistentarzt 2. Kl. der Reserve befördert.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. Februar.

Der Bündnißvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn ist gestern der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die Veröffentlichung des hochbedeutenden Aktenstückes, das eine tiefere Bedeutung für die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Europa gewonnen hat, als wohl irgend ein Vertrag seit dem deutsch-französischen Friedensschlusse, wurde gleichzeitig von deutscher Seite im „Reichsanzeiger“ und von öster-

reichischer Seite in der „Wiener Abendpost“ bewirkt. Der „Reichsanzeiger“ begleitet die Publikation mit folgenden kurzen einleitenden Worten:

Die Regierungen Deutschlands und der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich zu der Veröffentlichung ihres am 7. Oktober 1879 abgeschlossenen Bündnisses entschlossen, um den Zweifeln ein Ende zu machen, welche an den rein defensiven Intentionen desselben auf verschiedenen Seiten hegebt und zu verschiedenen Zwecken verwendet werden. Beide verbündeten Regierungen sind in ihrer Politik von dem Bestreben geleitet, den Frieden zu erhalten und Störungen desselben nach Möglichkeit abzuwehren; sie sind überzeugt, daß die Bekanntgabe des Inhalts ihres Bündnißvertrages jeden Zweifel hierüber ausschließen wird, und haben deshalb beschlossen, denselben zu veröffentlichen.

Man wird annehmen müssen, daß es sehr ernste Verhältnisse waren, welche den verbündeten Regierungen den Entschluß nahe legten, diesen Allianzvertrag der Öffentlichkeit zu übergeben. Die gesammte Politik Deutschlands und Oesterreichs sollte die beiden Mächte zwar vor dem Verdachte schützen, daß das zwischen ihnen abgeschlossene Bündniß zu irgend einem anderen Zwecke als der Vertheidigung ihres gegenwärtigen Bestandes und zur Abwehr feindlicher Angriffe vereinbart worden ist. Leider ist das nicht der Fall. Ein Theil der russischen Presse spricht fortgesetzt von einer Bedrohung Rußlands durch die Friedensliga und stellt die Situation so dar, als müßte Rußland, während es selbst von den friedlichsten Gesinnungen befeelt ist, sich gegen einen etwaigen Angriff der allirten Mächte schützen. Wir haben erst gestern an dieser Stelle einen telegraphischen Auszug aus einem Artikel der „Nowoje Wremja“ wiedergegeben, der diesen Standpunkt vertrat und die militärischen Vorkehrungen Rußlands auf die Nothwendigkeit Rußlands, sich vor einem Angriffe Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu sichern, zurückführte. Dieses Motiv wird für die russischen Klüftungen, nachdem der deutsch-österreichische Bündnißvertrag jetzt zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist, nicht mehr angeführt werden können. Der Inhalt des Vertrages zeigt, daß derselbe durchaus den friedlichen Tendenzen der Politik beider allirten Kaiserreiche entspricht; er zeigt aber auch, daß ein feindlicher Angriff, der die politischen Lebensinteressen der einen oder der anderen verbündeten Macht bedroht, Deutschland und Oesterreich-Ungarn Schulter an Schulter finden würde. Insofern dürfte die Veröffentlichung des Dokumentes nach zwei Seiten hin bedeutungsvoll erscheinen. Der Vertrag lautet:

Zu Erwägung, daß Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser, König von Preußen, und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, es als ihre unabwiesliche Monarchenpflicht erachten müssen, für die Sicherheit ihrer Reiche und die Ruhe ihrer Völker unter allen Umständen Sorge zu tragen;

in Erwägung, daß beide Monarchen ähnlich wie in dem früher bestandenen Bundesverhältnisse, durch festes Zusammenhalten beider Reiche im Stande sein werden, diese Pflicht leichtest und wirksamer zu erfüllen;

in Erwägung schließlich, daß ein inniges Zusammengehen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Niemanden bedrohen kann, wohl aber geeignet ist, den durch die Berliner Stipulationen geschaffenen europäischen Frieden zu konsolidiren, haben Ihre Majestäten der Kaiser von Deutschland und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, indem sie einander

feierlich versprochen, daß sie ihrem rein defensiven Abkommen eine aggressive Tendenz nach keiner Richtung niemals beilegen wollen, einen Bund des Friedens und der gegenseitigen Vertheidigung zu knüpfen beschlossen. Zu diesem Zwecke haben Allerhöchstdieselben zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Seine Majestät der Deutsche Kaiser Allerhöchstherrn außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Generalleutnant Prinzen Heinrich VII. von Reuß, Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Allerhöchstherrn Wirklichen Geheimen Rath, Minister des Kaiserlichen Hauses und des Neupern, Feldmarschallleutnant Julius Grafen Andrássy von Eöst-Szent-Kiraly und Kraszna-Horka, welche sich zu Wien am heutigen Tage vereinigt haben und nach Austausch ihrer gut und genügend befundenen Vollmachten übereingekommen sind, wie folgt:

Artikel 1. Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche von Seiten Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesammten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

Artikel 2. Würde einer der hohen kontrahirenden Theile von einer anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich hiermit der andere hohe Kontrahent, dem Angreifer gegen seinen hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den hohen Mitkontrahenten zu beobachten; wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seiten Rußlands, sei es in Form einer aktiven Kooperation, sei es durch militärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die im Artikel 1 dieses Vertrages stipulirte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht auch in diesem Falle sofort in Kraft und die Kriegsführung der beiden hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschlusse.

Artikel 3. Dieser Vertrag soll in Gemäßheit seines friedlichen Charakters und um jede Mißdeutung auszuschließen, von beiden hohen Kontrahenten geheim gehalten und einer dritten Macht nur im Einverständnisse beider Theile und nach Maßgabe spezieller Einigung mitgetheilt werden. Beide hohe Kontrahenten geben sich nach der Begegnung in Alexandrowo ausgesprochenen Gesinnungen des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, daß die Klüftungen Rußlands sich als bedrohlich für sie in Wirklichkeit nicht erweisen werden, und haben aus diesem Grunde zu einer Mittheilung für jetzt keinen Anlaß. Sollte sich aber diese Hoffnung wider Erwarten als eine irrthümliche erweisen, so würden die beiden hohen Kontrahenten es als eine Pflicht der Loyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständigen, daß sie einen Angriff auf einen von ihnen als gegen beide gerichtet betrachten müßten. Zu Uebereinstimmung haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag eigenhändig unterschrieben und ihre Wappen beigedrückt.

Gefeschen zu Wien, am 7. Oktober 1879.
Heinrich VII. von Reuß. (L. S.)
Andrássy. (L. S.)

Aus Wien geht uns folgendes Telegramm zu: Das „Fremdenblatt“ sagt in einer Besprechung der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Friedensbündnisses, ein glänzender Beweis könne für die Loyalität der Politik beider Reiche, für die Lauterkeit ihrer Ziele kaum gegeben werden als durch die Veröffentlichung dieses Vertrages. Beide Mächte konnten zur Verhöhnung Europa's, zur Entkräftung aller von der Leidenschaft eingeflüßten

Hymnen.

So nennt Oskar v. Redwitz seinen neuesten, bei Wilhelm Herz in Berlin erschienenen Roman. Auf denselben in einigen Worten aufmerksam zu machen, erscheint uns nicht nur als eine Pflicht dem Dichter gegenüber, der mit Recht eine hervorragende und vornehme Stellung in der Reihe unserer zeitgenössischen Schriftsteller einnimmt, sondern auch als eine dankenswerthe, willkommene Aufgabe; denn man liest das Buch nicht ohne vielseitige geistige Anregung und ästhetische Befriedigung. Unsere Produktion an Werken der erzählenden Literatur, so reich ihr Strom auch gerade in der Jetztzeit fließt, fördert doch so wenige wirklich bedeutende Erscheinungen zu Tage, daß ein Werk wie „Hymnen“ gerechten Anspruch auf warme und nachdrückliche Empfehlung hat. Wenn man dem Verfasser des „Hymnen“ auch keine uneingeschränkte Bewunderung zollt, so bleibt doch dem Leser Schönes und Werthvolles genug in dem Buche, an dem man seine lebhaftesten Freunde haben kann, echtes Gold der Poesie, das sich am Prüffstein einer scharfen Erwägung sicher bewährt. Die Komposition der Erzählung ist kunstvoll und doch in der Hauptsache klar und anschaulich, die Charaktere sind scharf und mit vieler feiner Beobachtung gezeichnet, aus dem Leben gegriffen und doch nicht gewöhnliche, sondern geistreich durchgearbeitete Figuren, die Schilderung ist eine gleich vortreffliche, wo es sich um die lebendige Darstellung eines Landschaftsbildes oder um die Ausmalung einer Situation handelt. Zu diesen Vorzügen der schriftstellerischen Technik und der glücklichen Verwertung eines bedeutenden Erzählertalentes gesellt sich aber die Schönheit und Reinheit der Ideen, die uns aus der Erzählung entgegenleuchten, der Ernst und die Lauterkeit der Gesinnung, der das Werk entspringen ist. Der Verfasser malt nicht bloß die Tugend, sondern auch das Vaster, er zeigt uns auch Verirrungen der menschlichen Natur; zu Irenen's sittlicher Festigkeit tritt Werner's ungeläutertes Wesen, sein Mangel an Charakterstärke, der den an ihn heranretenden Versuchungen keinen dauernden Widerstand zu leisten vermag, in Gegensatz. Diese Versuchungen zu schildern, konnte

und wollte der Verfasser nicht umgehen; und doch liest sein Roman sich wie ein Protet gegen die Schule Jola's. Der Verfasser zeigt, gleichviel ob er sich dieser Absicht bewußt war oder ob er ohne solche Absicht nur der Richtung seiner Schriftstellernatur folgte, daß man auch Verirrungen eines sinnlich angelegten und leidenschaftlich empfindenden Gemüthes zum Gegenstande der literarischen Schilderung machen kann, ohne verlegend und das feinere Gefühl abstoßend zu wirken. Ueberall ist der Schatten des Lichtes wegen in dem Bilde vorhanden; unsere Aufmerksamkeit wird niemals abgelenkt von der im höchsten Adel der Frauenwürde dargestellten Figur der Irene, der Trägerin des Hauptgedankens der Erzählung. Irene verkörpert die echt deutsche, hohe und ernste Auffassung der Ehe und die erhabene Treue der Gattenliebe, die sich fähig an allen Prüfungen, die nicht mißdeutend, dem Andern zu vergeben, während sie sich selber nichts vergibt, ist der Gegenstand der dichterischen Behandlung in „Hymnen“.

Es gehört zu den schönsten Eigenschaften dieses Buches, daß der Gang der Handlung in der innigsten Verbindung steht mit der Entwicklung der Charaktere und durch die letztere bestimmt wird; man sieht die Dinge kommen, man hat das Gefühl, daß sie kommen müssen. Wenn der Verfasser uns weiterhaft schildert, wie der Ehestandssimmel Irenen's sich immer dunkler umzieht, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, es vollzieht sich da ein Schicksal zweier Leute, das nicht abzuwenden ist, das im Verfolge natürlicher und zwingender Gesetze vor sich geht. Und nicht der Leser allein, der über der Handlung steht, sieht dieses Kommando voraus; auch Irenen's Eltern ahnten, daß eine Ehe zwischen Werner und Irene bei dem Mangel an Uebereinstimmung Beider nicht zum Glück ausfallen konnte; aber die kluge Irene ließ sich doch täuschen von der glänzenden Oberflächlichkeit Werner's, von den beständigen Klüften des routinirten Lebensmannes, und ihr eigenes, von Falschheit und Trug nichts wissendes Herz vertraute darauf, daß auch ihn die Liebe läutern werde. Der Charakter der Irene ist von Redwitz mit schöner Lebenswahrheit gezeichnet; wie die herben Enttäuschungen nicht Irenen's Liebe

zerstören, sondern nur ihr Pflichtgefühl schärfen, wie sie in dem Unglück Charakterstärke und Reinheit der Gesinnung bewährt und, je weiter Werner vom Pfade des Rechtes abirrt, um so fester sich selbst anrecht erhält, ohne Bitterkeit des Gemüthes und ohne Selbstüberhebung, das verräth das Charakteristisches eines bedeutenden Dichters. Ein Kabinetsstück feiner und wahrer Menschenschilderung ist der Werner. Trefflich stellt der Dichter uns den verwöhnten, verzogenen Mann mit seinem geistreichen Dilettantismus, mit dem Mangel an Ausdauer, der alle guten Vorsätze bald wieder erlahmen läßt, mit seinem Leichtsinne, der ihn tiefer und tiefer in die Nege der Gefahren verstrickt, die seinem häuslichen Glücke drohen, vor Augen. Und doch begreift man, wie der Mann eine faszinirende Macht auf das unerfahrene Mädchen ausübt und wie die Liebe Irenen's zu ihm stark genug sein kann, um die abmahnde warnende Stimme der Elternliebe zu überbönen. Mit psychologischer Feinheit schildert der Dichter den Einfluß, den Irenen's Liebe auf Werner ausübt und der mit dessen Neigungen zum Nichtstun und zum Reichthum kämpft; im Anfang nimmt Werner dieser einen Anlauf zu ernsterer Thätigkeit, zu einer Sammlung seiner Kräfte, zu einem zielbewußten Fortschreiten in bestimmter Richtung; aber diese Momente werden seltener und kürzer, Neue und Selbsterkenntniß kämpfen mit immer geringerer Aussicht auf den endlichen Sieg gegen die Verlockungen seiner zügellosen Sinnlichkeit, und von dem Augenblicke, in welchem er anfängt, sich vor der stillen Tugend und Sittlichkeit seiner Gattin zu schämen, bis zu dem Augenblicke, wo er diese Sittlichkeit zu hassen beginnt, weil sie einen unausgesprochenen, aber doch deutlich fühlbaren Vorwurf für ihn bildet, ist der Weg nicht allzu lang. Die bösen Instinkte gewinnen immer entschiedener die Oberhand und drängen die flüchtigen Wallungen seines Gewissens zurück, bis es nach dem Befehle der Schwere, das ja in der physischen Welt keine geringere Rolle als in der physischen spielt, immer rascher dem Abgrunde entgegenleitet — dem Abgrunde nicht bloß des moralischen, sondern auch des geistigen Untergangs, nicht bloß des Alters, sondern auch des Wahnsinns. Die Ereignisse nehmen eine tragische Gestalt an. Aber die Kunst

Anklagen mit ihrer Vereinbarung ungeachtet an das Tageslicht treten. Die Bestimmungen des Vertrags werden überall hin die Ueberzeugung von der friedlichen, konservativen Tendenz unserer Politik tragen. Die Veröffentlichung wird aber auch bei den auswärtigen Mächten von einem klärenden Eindrucke begleitet sein und hoffentlich auch den gleichen Eindruck in Rußland nicht verfehlen. Schließlich sagt das „Fremdenblatt“, Niemand werde sich angeichts des seltenen Entschlusses zweier Staaten, ihre Vereinbarungen zum Gemeingute aller Welt zu machen, der Erkenntnis verschließen, daß die Regierungen vor Allem die Entwaffnung durchaus grundloser Anschuldigungen und die Beruhigung der Gemüther anstreben.

Ueber den Eindruck, welchen die Publikation in England gemacht hat, unterrichtet uns folgende Depesche: Die „Times“ bezeichnen die Veröffentlichung des österreichisch-deutschen Bündnißvertrages als einen Zwischenfall, dessen ernste Bedeutsamkeit im gegenwärtigen Augenblicke unmöglich zu unterschätzen ist. Es entsteht jetzt die Frage, ob die Veröffentlichung einen klugen Rückzug oder ein entschlosseneres Vorgehen Rußlands veranlassen werde. Der „Standard“ betrachtet die Veröffentlichung als eine an Rußland gerichtete unzweideutige Warnung vor der Gefahr, welche es bei einem Friedensbruche laufen würde.

Der Reichstag hat gestern (vergl. den telegraphischen Bericht in der vorigen Nummer d. Blts.) die erste Lesung des Antrags auf Verlängerung der Legislaturperiode beendet und unter Ablehnung des Vorschlags auf kommissarische Vorberatung des Antrags beschlossen, die zweite Lesung alsbald im Plenum vorzunehmen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Eindrucke des ersten Verhandlungstages (des Mittwochs) Folgendes:

Der Reichstag hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem von konservativer und nationalliberaler Seite gemeinsam eingebrachten Antrage betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode beschäftigt; es erscheint in Rücksicht darauf, daß wir zu verschiedenen Malen uns über etwaige Vortheile und Nachteile einer solchen Einrichtung in eingehender Weise ausgesprochen haben, überflüssig, nochmals in eine prinzipielle Erörterung hierüber einzutreten, und dies um so mehr, als in den gestrigen Debatten grundsätzliche Auseinandersetzungen nur in bescheidenem Maße sich Geltung verschaffen konnten, und auch die Gegner des Antrags im Prinzip für denselben zu sein erklärten. Wenn nun auch der gestern verhandelte Antrag keinen weiteren Erfolg zu verzeichnen hätte, als daß an Stelle des sonst geböhrten unerkündlichen Parteiganges wieder einmal dem höheren Standpunkte des Politikers sein Recht zu Theil wurde, indem, wie es Herr v. Bennigsen that, vor dem Reichstage und dem deutschen Volke die wahrhaften Aufgaben der Volksvertretung einer großen Nation in klarer und warmer Weise vor Augen geführt wurden, so würde schon damit nichts Unbedeutendes erreicht sein. In überzeugter und überzeugender Ausführung hat Herr v. Bennigsen dem Parlament und Volk die Schäden des fraktionellen Wesens auseinandergesetzt; er hat gezeigt, daß lediglich in ihm das Hinderniß liegt, welches sich der nationalen und häufig auch der wirtschaftlichen Entwicklung der Nationen entgegenstemmt, und daran erinnert, daß in allen Fällen nur das Zusammengehen derjenigen Elemente, welche nicht auf den äußersten Rinken der Partheien sitzen, eine fortschreitende Entwicklung der politischen Einrichtungen bei uns bisher verbürgt und geleistet hat. Jeder Fortschritt, welcher gemacht wurde, war eben nur diesem Zusammenwirken zu verdanken. Mit Wärme betonte der Redner, wie das höchste Gut einer Nation, die höchste Gewähr ihrer Zukunft in der Zufriedenheit der Bürger mit den inneren Zuständen des Staates liegt und wies darauf hin, wer es ist, der dieses Bewußtsein für fraktionelle Zwecke untergräbt, und wer es ist, der danach strebt, daß durch eine den Bedürfnissen des Volkes entsprechende Ausgestaltung der staatsrechtlichen Verhältnisse die Freude der Bürger am Vaterlande und die Liebe zu demselben immer tiefere Wurzeln schlage. Diesem von wahrhaftem Patriotismus zeugenden Geiste stand auch gestern einander berer Geist entgegen, welcher seine Hoffnungen auf die Unzufriedenheit gründet und Mißtrauen sät, um fraktionelle Parteinteressen zu fördern. Auch eine Debatte wie die gestrige wurde von dieser Seite dazu benutzt, um das Mißbehagen im Volke zu stärken. Der Geist dieser Rede kennzeichnete sich durch den Ausdruck, man müsse das Volk wachsam und alert erhalten, damit es sich nicht mehr und

des Erzählers scheint uns hier von ihrer Höhe erheblich herabsinken zu können. Der Ausdruck des Wahnsinns bei Werner erscheint zwar nicht unvermittelt, im Gegentheil erbellt sich unserm Verständnisse Manches, was uns an den Handlungen Werner's vorher etwas dunkel geblieben war, in der von diesem Wahnsinnsausbruch ausgehenden retrospektiven Beleuchtung; aber die, diese Katastrophe begleitenden Umstände, die Schreckensszenen, in welcher der toll gewordene Werner die Ellinor zum Tode schleift, und der Doppelselbstmord der beiden Frauen bringen eine schreiende Farbenschwärzung in das sonst so kunstvoll kolorirte Gemälde, sie wirken mehr theatralisch als dramatisch und diese äußerlichen grellen Effekte stehen in befremdendem Gegensatz zu der vornehm ruhigen und klaren Entwicklung der Handlung vor diesem Wendepunkte der Geschichte. Erst auf den letzten Seiten seines Buches findet Redwig jene noble künstlerische Behandlungsweise wieder, die namentlich in der ersten Hälfte seines Romans eine so anziehende Wirkung auf den Leser ausübt. Als Ganzes genommen, ist „Gymen“ indessen, wie zu Anfang dieser kurzen Besprechung schon gesagt wurde, ein bedeutendes und gehaltvolles Werk, dem man gerne wünscht, daß es den Weg zum Herzen des Lesepublikums finde.

□ **Kehl**, 2. Febr. (Der Verkehr auf der Schiffbrücke) hat sich nach amtlicher Aufstellung im abgelaufenen Jahre folgendermaßen gestaltet: Es benutzten die Brücke im Jahre 1887 1553 700 Personen, somit jeden Tag durchschnittlich 4557 Personen; 139 072 Wagen, somit jeden Tag durchschnittlich 381 Wagen; 244 164 Thiere, somit jeden Tag durchschnittlich 669 Thiere. Ein Vergleich mit dem Verkehr im Jahre 1886 ergibt eine Zunahme des Verkehrs im letzten Jahre um 165 916 Personen oder auf den Tag ausgerechnet von 456 Personen, von 5 320 Wagen oder durchschnittlich jeden Tag 14 Wagen mehr und von 882 Thieren oder durchschnittlich jeden Tag 2 Thiere mehr. Die Durchlaßstelle der Schiffbrücke wurde 1887 im Ganzen 636mal geöffnet, um 1 357 Schiffe durchzulassen.

mehr in der militärischen Disziplin von den Dingen entfremdet, die notwendig seien, um die Rechte des Volkes aufrecht zu erhalten. Herr Bindhorst kann gewiß bei dem Beifalle, den ihm ein anderer „Freund“ der Zufriedenheit, Herr Bebel, spendete, darüber beruhigt sein, daß er den für solche Zwecke erforderlichen Ton richtig getroffen hat. In unserem parlamentarischen Leben sind leider Tage selten, an welchen man solche Eindrücke empfängt, wie sie die geistreiche Rede des Herrn v. Bennigsen hervorbrachte. Im Volke wird es als eine erfreuliche Thatsache begrüßt werden, daß die Redner beider konservativen Parteien sich vollständig auf dem Boden befanden, von welchem aus Herr v. Bennigsen sprach. Diese Thatsache verbürgt, daß allen Mißdeutungen zum Trost an der Hoffnung festgehalten werden darf, die Mehrheit des jetzigen Reichstages werde in demjenigen Geiste fortwirken, dem sie ihre Entfaltung verdankt und der, wie Herr v. Bennigsen mit Recht betonte, der schaffende war, so lange es eine parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes gegeben hat.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Febr. Seine Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, dann die Meldung des à la suite des Kadettenkorps gestellten Generals von Strubberg entgegen und empfing später den Grafen Stolberg. Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Ministers v. Puttkamer.

Das Wolffsche Bureau nimmt Notiz von einem Privattelegramm aus San Remo, dem zufolge Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz gestern nicht ausgegangen ist, da Kopfschmerzen und Neuralgie sich wieder eingestellt haben. Die Witterung in San Remo ist ungünstig. Mehreren Blättern, so der „Voss. Ztg.“, dem „Berl. Tageblatt“ und der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ wird aus San Remo gemeldet, daß die Tracheotomie in einiger Zeit erfolgen dürfte, weil dieselbe gestatte, daß die Anheilung des Kehlkopfes sich ohne Zwischenfälle vollziehe. Das „V. T.“ erklärt, die Operation sei unter den vorliegenden Umständen bei einem Erwachen weder schwierig noch gefährlich. Wir geben diese Privatmeldungen der Vollständigkeit der Berichterstattung wegen wieder, ohne selbstverständlich für deren Genauigkeit einstehen zu können.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung den Entwurf einer kaiserlichen Verordnung, die Militärtransportordnung im Frieden betreffend, sowie den internationalen Vertrag zur Beseitigung des Branntweinhandels auf der Nordsee, dem Vernehmen nach genehmigt. Der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen betreffend, wurde an die Ausschüsse verwiesen.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstages und Abgeordnetenhaus hatte gestern im Kaiserhofe ein Diner veranstaltet, das der „Nat.-Ztg.“ zufolge sehr animirt verlief. Nach dem mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch des Herrn v. Bernuth auf Seine Majestät der Kaiser, worin die Wünsche für die Genesung Seiner Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen lebhaften Ausdruck fanden, warf Herr v. Bennigsen einen Mißblick auf die Wirksamkeit der nationalliberalen Partei, der sein Hoch galt. Herr v. Benda brachte einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Toast auf den für das Parlament wiedergewonnenen Führer, v. Bennigsen, aus, wofür dieser dankte, Herr Dechselhäuser einen Trinkspruch auf die befreundete Presse, den Herr Köbner beantwortete. Es folgten noch eine Anzahl anderer Toaste, u. a. von Herrn Marquardsen auf die sonstigen Gäste, für die Herr Pfand, eines der Mitglieder der Kommission für die Ansarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches, erwiderte.

In den nächsten Tagen steht, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, die Einbringung des Antrags auf Verlängerung der Legislaturperiode im Abgeordnetenhaus bevor.

Der kommandirende General des Gardecorps, General der Infanterie von Pape, feierte gestern seinen 77. Geburtstag. Am Morgen begrüßte den General ein von der Musik des 2. Garderegiments zu Fuß gebrachtes Ständchen, welchem dann noch weitere von dem Musikcorps der übrigen Regimenter dargebrachte Morgenmützen folgten. Ein großer Theil der höheren Offiziere des Gardecorps, des Generalstabes u. brachten persönlich ihre Glückwünsche dar. Zur Vorfeier des Tages waren vorgestern Nachmittag eine große Anzahl von Generalen und Stabsoffizieren, die zu dem General von Pape in dienstlicher Beziehung stehen oder in früheren Jahren gestanden haben, im Restaurant Julis zu einem gemeinsamen Diner am denselben vereinigt, an welchem sich auch Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm als jüngster Brigadefeldkommandeur des Gardecorps betheiligte.

Hamburg, 3. Febr. Das hiesige Oberlandesgericht bestätigte das Urtheil der ersten Instanz in Bezug auf den Zusammenstoß der Kreuzerfregatte „Sophie“ mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hohenstaufen“. Die erste Instanz hatte den Reichsfiskus mit der Klage gegen den Norddeutschen Lloyd unter Verurtheilung des Klägers in die Kosten abgewiesen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Febr. Der Geh. Kommerzienrath Krupp aus Essen, der kürzlich Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser hatte, ist gestern auch vom Erzherzog Albrecht empfangen worden. — Im Abgeordnetenhaus wurde heute ein Antrag auf Zulassung der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Schönerer gestellt. Der Antrag hängt mit den Vorgängen bei der Auflösung des Kommerzes der Burschenschaft „Teutonia“ zusammen. Am vorigen Samstag löste der Regierungsvertreter den Kommerz der „Teutonia“ wegen politischer Reden und

Gefänge auf. Der Abgeordnete Schönerer forderte die Studenten auf, sitzen zu bleiben, worauf dieselben trotz des Protestes des Kommissärs die „Wacht am Rhein“ anstimmten. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Verfolgung Schönerers wegen Wachebeleidigung und Einmischung in eine Amtshandlung ins Auge gefaßt. Das Abgeordnetenhaus wird dem Antrage auf Zulassung des gerichtlichen Verfahrens gegen Schönerer zustimmen. — Wie man sich erinnert, war die Neujahrsrede Tisza's beim Empfange der liberalen Partei in verstümmelter Form hierher telegraphirt worden; bei der Wiebergabe der Worte Tisza's, er gehöre nicht zu denen, die einen Krieg für bevorstehend halten, war das Wörtchen „nicht“ ausgelassen worden und der telegraphische Auszug der Rede gewann dadurch eine pessimistische Färbung, die der Rede des Ministers nicht eigen war. Die alsbald eingeleitete Untersuchung ist jetzt abgeschlossen und hat für die Schuldigen, wie „Egypeteres“ meldet, einen schlimmen Ausgang gehabt. Durch die Untersuchung wurde konstatiert, daß böser Wille nicht obgewaltet und daß demnach die Angelegenheit mit dem Disziplinarverfahren abgeschlossen sei. Jener Beamte, der die Rede des Ministerspräsidenten auf einem Hughes'schen Apparate abgepfiffelt hatte, wurde von der zehnten in die erste Rangklasse zurückversetzt und demgemäß sein Gehalt von 1000 auf 800 Gulden reduziert. Ueberdies wurde er von amtswegen nach einer kleineren Station in eine untergeordnetere Stellung versetzt. Jener Oberbeamte, der am Neujahrs- tage den Dienst verfehlt, wurde für drei Jahre vom Avancement ausgeschlossen und außerdem auf seine Kosten nach einer anderen Station versetzt. Der Beamte, welcher die fragliche Depesche am Schalter aufgenommen, wurde gänzlich freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist von einem herben Verlust betroffen worden; seine Tochter ist heute früh in Cannes nach längerem Leiden gestorben. — Die Budgetberathung ist heute von der Deputirtenkammer unterbrochen worden, damit die Interpellation der Rechten über den Ordenshandel verhandelt werden konnte. Cassagnac brachte die (gestern bekanntlich zurückgezogene) Interpellation ein. Der Justizminister Fallières erklärte sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Die Verhandlung nahm einen ziemlich bewegten Verlauf. Provost de Launay begründete die Interpellation, indem er ausführte, der eigentliche Schuldige in der Sache (Wilson) sei frei ausgegangen. Er führte eine Reihe angeblicher Thatsachen an zum Beweise, daß das Gericht keine Aktionsfreiheit gehabt habe, sondern durch politische Intervention gelähmt worden sei. Er las mehrere Aktenstücke vor und als der Kammerpräsident Floquet erklärte, es heiße in die Arbeit der Justiz eingreifen, wenn solche Dokumente auf der Kammertribüne verlesen werden, kam es zu einem scharfen Redebuell zwischen Floquet und Cassagnac. Letzterer forderte den Präsidenten auf, nicht in die Debatte einzugreifen. Floquet erwiderte, daß Cassagnac nicht weiter in drohendem Tone spreche, welcher doch Niemand erschrecke. (Beifall.) Cassagnac erwiderte, das sei die Sprache des Wirthshausbes. Floquet entgegnete, die Kammer werde die Sprache derjenigen zu schätzen wissen, welche sich Kavalierere nennen. Cassagnac spielt auf den Ruf Floquets: vive la Pologne an und rief: „Hinterher macht man dem russischen Botschafter Entschuldigungen.“ Floquet replizierte: „Zeigen Sie, wie man den Patriotismus mit Höflichkeit verbindet.“ Die Republikaner flüchteten den schlagfertigen Erwidern des Kammerpräsidenten lebhaften Beifall. Nachdem dieser Zwischenfall unter wachsendem Tumulte beigelegt war, fuhr de Launay fort, den Justizminister anzuklagen, daß er sich der Verhaftung der Schuldigen widersetze. Fallières rechtfertigte die Haltung der Regierung, welche in die Angelegenheit eingriff, um Bigneau vom Amte zu suspendiren, die Regierung habe indessen Bigneau keinen Befehl ertheilt, derselbe konnte Wilson verhaften lassen, wenn er die Schuld desselben entdeckt hätte. Fallières wies sodann die gegen den Generalfiskus gerichteten Angriffe zurück und erklärte dieselben für Verleumdungen. Der Staatsanwalt habe kein Aktenstück bei Seite geschafft; er glaube, die Interpellation sollte nur bezwecken, einen Druck auf die gerichtlichen Behörden auszuüben. Wie aber auch die Entscheidung des Untersuchungsrichters ausfalle, jedenfalls werde dieselbe in absoluter Freiheit nach bestem Wissen gefaßt werden. Hierauf wurde die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung mit 305 gegen 175 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 3. Febr. Unter dem Voritze des Premierministers Lord Salisbury fand heute ein Kabinetssrath statt, indem es sich namentlich um die Feststellung der Thronrede zur Parlamentsöffnung gehandelt haben dürfte. Dem Kabinetssrath wohnte auch der Obersekretär für Irland, Balfour, bei. — Vorgestern empfing Lord Salisbury eine Abordnung von Vertretern der Gewervereine, welche die Regierung ersuchte, den Nothstand unter den Arbeiterklassen Londons, dessen Ursachen, Art und Ausdehnung zum Gegenstand einer gründlichen Untersuchung zu machen. Der Abordnung hatten sich auch der Kardinal Manning, der Bischof von Bedford und die Lords Herschell und Compton angeschlossen. Lord Salisbury hob die Schwierigkeiten hervor, welche sich der begeherten Untersuchung entgegenstellten. Eine staatliche Untersuchung würde natürlich im ganzen Lande große Aufmerksamkeit erregen und einen weiteren Zustrom von unbeschäftigten Arbeitern aus den Provinzen nach London verursachen. Vom Staate unterstützte Auswanderung behage weder den Gewervereinen

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 4. Febr. Der Reichstag verwies den Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten nach längerer aber wenig erheblicher Berathung an eine vierzehngliedrige Kommission...

Der Reichstag genehmigte schließlich den Gesetzentwurf über die Unterstützung der Familien von in den Dienst eingetretenen Mannschaften in dritter Lesung unter Aenderung des § 12 dahin, daß der Zeitpunkt der Entschädigung aus Reichsfonds einem jedesmaligen Spezialgesetz vorbehalten bleibt.

Berlin, 4. Febr. Im Abgeordnetenhaus brachten die Kartellparteien heute einen Antrag ein auf Einführung einer fünfjährigen Legislaturperiode nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode.

Stuttgart, 4. Febr. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist ein Antrag auf Herabsetzung der direkten Steuern und Entlastung der Gemeinden eingebracht worden.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Repertoire vom 5. bis mit 12. Februar.

Sonntag, den 5. Febr. 18. Ab.-Vorst.: „Die Afrkaneria“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Scribe.

Dienstag, den 7. Febr. 19. Ab.-Vorst.: „Ein Schritt vom Wege“, Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert.

Donnerstag, den 9. Febr. 20. Ab.-Vorst.: „Don Juan“, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu komponirten Rezitativen von W. A. Mozart.

Freitag, den 10. Febr. 21. Ab.-Vorst.: „Der Kaufmann von Venedig“, Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, überfetzt von Schlegel.

Sonntag, den 12. Febr. Fastnachtswortstellung zu ermäßigten Preisen außer Abonnement: „Die Reise nach China“, komische Oper in 3 Aufzügen.

In Baden. Mittwoch, den 8. Febr. 16. Ab.-Vorst.: „Ein Schritt vom Wege“, Lustspiel in 4 Akten von Ernst Wichert.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with columns: Febr., Barom., Therm., Wind, etc. showing weather data for Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 4. Febr., Mrgs. 2.86 m., gefallen 8 cm.

Uebersicht der Witterung. Unter der Wechselwirkung des hohen Luftdruckes über Südwesteuropa und eines tiefen Minimums bei Stockholm wehen über Deutschland lebhaft, vielfach härmliche südwestliche bis nordwestliche Winde...

Frankfurter telegraphische Kurserichte vom 4. Februar 1888.

Table of exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Loeflunds Algäuer Rahm-Milch vollkommen rein ohne Zucker condensirt, unverdünnt als frischer Rahm, mit Wasser als Albenmilch zu gebrauchen.

Loeflunds Kindermilch aus Alpenmilch mit Weizen-Ertract condensirt; für Säuglinge die geüblichste und zuverlässigste Nahrung.

noch den Arbeiterklassen. Andererseits werde vorgeschlagen, der Einwanderung mittellose Ausländer ein Ziel zu setzen. Der Staat sei zweifelsohne befugt, eine solche Maßregel zu ergreifen; damit sei jedoch die Gefahr verknüpft, daß viele Einwanderer ausgeschlossen werden dürften...

Bulgarien.

Sofia, 3. Febr. Dem Wiener „Fremdenblatt“ wird die Bildung neuer Injurientenscharen zur Erregung von Aufständen in Ostrumelien bestätigt.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Febr. Die Verhandlungen über die Suez-Konvention werden sich möglicherweise noch zerschlagen. Der Ministerrat, der sich vorgestern im Palast versammelte, um den Artikel 10 der Suezkanal-Konvention zu erörtern...

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 4. Febr. 24. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstisch: Geheimerath Dr. Noff, Geh. Referendar Arnsperger, Geh. Regierungsrath Wechsener, Geh. Hofrath Wagner.

Der Präsident macht von einer Zuschrift des Präsidenten Großh. Finanzministeriums Mitteilung, womit ein zweiter Nachtrag zum Budget des Eisenbahnbaues, enthaltend Anfordernngen für Errichtung von Eisenbahnübergängen in Mannheim und Bruchsal, zur Vorlage gebracht werden.

Ein Urlaubsgeuch ist seitens des Abg. Geldreich eingekommen.

Die Abgg. Mays und Wildens zeigen die Fertigstellung der Kommissionsberichte über die Gesetzentwürfe, die Ausstellung gerichtlicher Erbvertheilungen bezw. die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter betr., an.

Das Haus tritt demnächst in die Fortsetzung der gestern unterbrochenen Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts ein.

Bezüglich sämtlicher noch nicht erledigten Positionen der Ausgabe-Tit. IX und X sowie des Einnahme-Tit. III erfolgte die Annahme der Anträge der Budgetkommission.

Mit der Berathung der Unterabtheilung II B. des Ausgabe-Tit. IX (Gymnasien und Progymnasien) wurde die Berichterstattung des Abg. Schmezer namens der Petitionskommission über die von den Lehrern der Mittelschulen eingereichte Petition um anderweite Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse verbunden.

Der Antrag der Kommission geht auf Ueberweisung an die Großh. Regierung zur Kenntnisaufnahme und wird derselbe nach längerer Debatte, an welcher die Abgg. Fieser, Wildens, Kiefer, Schmezer, der Präsident und namens der Großh. Regierung Geheimerath Dr. Noff und Geh. Regierungsrath Wechsener sich betheiligten, vom Hause angenommen.

Eine weitere längere Debatte, welche an Unterabtheilung II B. des Ausgabe-Titels IX (Volksschulen) sich knüpfte und an welcher die Abgg. Blankenhorn, Leipf, Straube, Klein-Wertheim, Winterer, Wildens, Kraaz, Kiefer und Fieser, sowie Geheimerath Dr. Noff sich betheiligten, wurde durch einen Schlußantrag der Abgg. Schneider, Waffermann und Kiefer abgeschlossen.

Zu § 31 im außerordentlichen Etat (Anschaffung einer Uhr in das Gymnasiumsgebäude zu Freiburg) wurde ein Abänderungsantrag der Abgg. Pfister, Bekinger und Marbe, dem Antrage des Berichterstatters Abg. Fieser entsprechend, abgelehnt.

Zu den übrigen Positionen des Ausgabe-Titels IX ergriffen schließlich noch die Abgg. Fläge, Gönner, Schmitt-Bruchsal, Gezell, Friderich, Mays, Bekinger, Kögler, Kirchenbauer, Hoffmann, Vogelbach, Wittmer, Belzer und Schneider das Wort.

Zu Ausgabe-Titel X sprachen Abg. Kübler und zur Frage des Neubaus einer Sternwarte in Karlsruhe insbesondere die Abgg. Kiefer, Schmezer, Fieser, sowie Geheimerath Dr. Noff.

An die Position des Einnahmetitels III knüpfen sich weitere Erörterungen nicht.

Nach 1/2 Uhr erfolgte durch den Präsidenten der Schluß der Sitzung.

Ausführlicher Bericht wird nachfolgen.

Karlsruhe, 3. Febr. 7. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1888 und 1889.

Karlsruhe, 4. Febr. 25. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 6. Februar, Vormittags 11 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1888 und 1889.

Heute Vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Staatsraths Freiherrn von Ungern-Sternberg, des Majors von Eichhorn und des Hofmarschalls Grafen von Anblau.

Nachmittags besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mehrere Ateliers der Großherzoglichen Kunstschule; danach nahm der Großherzog den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn von Babo entgegen und Abends 9 Uhr besuchte höchstderseibe den Ball der Museums-Gesellschaft.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm trifft heute Abend von Freiburg hier ein.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat gestern eine erste Ansahrt unternommen.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) von gestern. Wegen Herstellung einer Parallelstraße zur Kaiserallee wurde eine Vereinbarung mit der Generalintendant der Großh. Civilliste erzielt.

Der Krankebestand im städtischen Krankenhaus betrug auf 1. Januar d. J. 183 Personen, im Laufe des Monats sind zugegangen 328 und abgegangen 282, so daß ein Bestand auf 1. Februar von 229 Kranken verbleibt.

Drucksal, 3. Febr. (Oberbürgermeisterwahl.) Der neu gewählte Oberbürgermeister, Herr Oberamtsrichter Armbruster, hat die einstimmig auf ihn gefallene Wahl endgiltig abgelehnt.

Loeflunds Algäuer Rahm-Milch vollkommen rein ohne Zucker condensirt, unverdünnt als frischer Rahm, mit Wasser als Albenmilch zu gebrauchen.

Loeflunds Kindermilch aus Alpenmilch mit Weizen-Ertract condensirt; für Säuglinge die geüblichste und zuverlässigste Nahrung.

Loeflunds Algäuer Rahm-Milch vollkommen rein ohne Zucker condensirt, unverdünnt als frischer Rahm, mit Wasser als Albenmilch zu gebrauchen.

Loeflunds Kindermilch aus Alpenmilch mit Weizen-Ertract condensirt; für Säuglinge die geüblichste und zuverlässigste Nahrung.

Loeflunds Algäuer Rahm-Milch vollkommen rein ohne Zucker condensirt, unverdünnt als frischer Rahm, mit Wasser als Albenmilch zu gebrauchen.

Loeflunds Kindermilch aus Alpenmilch mit Weizen-Ertract condensirt; für Säuglinge die geüblichste und zuverlässigste Nahrung.

Loeflunds Algäuer Rahm-Milch vollkommen rein ohne Zucker condensirt, unverdünnt als frischer Rahm, mit Wasser als Albenmilch zu gebrauchen.

Loeflunds Kindermilch aus Alpenmilch mit Weizen-Ertract condensirt; für Säuglinge die geüblichste und zuverlässigste Nahrung.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Köln. 3. Febr. Weizen, fremder, loco 18.75, hiesiger loco 17.50, per März 17.65, per Mai 18.—, per Juli 18.55. Roggen fremder, loco 14.25, hiesiger, loco 13.50, per März 12.70, per Mai 12.95, per Juli 13.20. Rüböl per 50 Kg. loco 25.50, per Mai 24.80, per Oktober per 100 Kg. 49.—. Hafer hiesiger loco 13.50.

Bremen. 3. Febr. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Stettin. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Stettin.

Table with 2 columns: Item (e.g., Staatspapiere, Baden 4 Obligat., etc.) and Price/Value.

Frankfurter Kurse vom 3. Februar 1888. Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahn-Aktien, etc.) and Price/Value.

Paris. 3. Febr. Rüböl per Februar 54.25, per März 54.25, per April-Juni 54.25, per Mai-August 54.25. Spiritus per Febr. 47.—, per Mai-Aug. 48.—. Weizen per Febr. 47.—, per Mai-Aug. 48.—.

Griechische Weine. R. 624.5. Vorzügliche Tisch-, Süss- u. Krankenweine. 1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten 19 Mark. J. F. Menzer, Neckargemünd.

K. 133.25. Karlsruhe. Feuer-, Fall- u. einbruchs-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt Wilh. Weiss Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten. Trauben-Brust-Honig. Ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben...

Das rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager. Harry Unna in Altona bei Hamburg. versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 Pf. prima Halbdaunen nur 1.60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2.50 Pf.

LOFODINISCHER DORSCH LEBERTHRAN von H. SARDEMANN in EMMERICH a/Rh. Dieser milchweisse, medicinale Leberthran ist in seiner Güte und Wirksamkeit seit Jahren erprobt und im In- u. Auslande ärztlich empfohlen.

Apfelwein!! absolut rein! lieblich mild! 100 Liter 28 Mark, pro Liter 30 Pf., von 25 Liter ab. Ottocar Martinsen, Apfelwein-Versandgeschäft, Gernsbach in Baden. R. 668.4.

R. 550.1. Soeben ist bei mir erschienen die „Anleitung zur Statistik, sowie zur Kassen- und Rechnungsführung der badischen Kranken- und Hilfskassen“ von Emil Muser, Revisor bei der Direction des Ministeriums des Innern. Preis broschirt 2 M. 80 Pf.

R. 782.1. I. Stüber, Betten-Fabrik & Ausstattungs-geschäft Karlsruhe, 20 Karl-Friedrichstr. 20. Spezialität: Vollständige Betten jeder Art und Periolage.

Nach Amerika!! Generalagenten der Red Star Line in Antwerpen für Beförderung von Passagieren nach New-York, Philadelphia und das Innere von Amerika, ebenso für Passagiere, die Freischiene aus Amerika besitzen, sind die Herren Gundlach & Bärenklau in Mannheim und deren Bezirksagenten: B. Konrad in Karlsruhe, F. J. Springer in Ettlingen, Alb. Eifelhorn in Bretten, E. Kopf in Rastatt, Konrad Krieger in Gröningen, Wm. Leicht in Eöllingen, Jos. Seidt zur „Lande“ in Gernsbach.

R. 874.1. Ein neuer Victoria-Wagen — fast nie gebraucht — von Wiederklehr in Colmar — ein Landauer und ein Coupé — sehr gut erhalten — sind zu verkaufen. — Auskunft ertheilt das Vermittlungsgeschäft von Albert Rominger in Freiburg i. B.

Bürgerliche Rechtspflege. Offentliche Aufstellungen. R. 546.1. Nr. 657. Offenburg. Die Ehefrau des früheren Postsekretärs August Vies, Elise, geb. Durain in Rehl, vertreten durch Rechtsanwalt Muser, klagt gegen ihren genannten Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen böswilligen heimlichen Verlassens der Klägerin seit dem Jahre 1882, sowie grober Verunglimpfung derselben, mit dem Antrage auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer I. b. des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf Samstag den 14. April 1888, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Offenburg, den 3. Februar 1888. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Seifert.

auf Dienstag den 20. März d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmt ist. Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger veröffentlicht. Wörsbach, den 2. Februar 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Wolpert.

R. 549. Nr. 1002. Freiburg. Die Ehefrau des Johann Georg Steinmann, Magdalena, geborne Rintel in Freiburg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabfindung bei der IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg erhoben und in der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf:

Mittwoch den 4. April d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Freiburg, den 3. Februar 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Werlein.

R. 578.1. Karlsruhe. Die Witwe des Hofschaffners Friedrich Maier, Sofie, geb. Klüber, hat um Einsetzung in die Gewahr des ehemaligen Nachlasses gebeten. — Etwaige Einsprüche sind binnen vier Wochen darüber vorzutragen. Karlsruhe, den 2. Februar 1888. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: B. Frank.

Strafrechtspflege. Ladung. R. 848.3. Nr. 6397. Mannheim. Der 30 Jahre alte Dapner Josef Heintzein von Heidelberg, zuletzt wohnhaft gewesen in Mannheim, wird beschuldigt, daß er als Ersahreservist I. Klasse im Jahre 1884 ausgewandert sei, ohne der Militärbehörde vorher Anzeige erstattet zu haben. § 360 B. 3 St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts V. auf

Mittwoch den 7. März d. J., Vormittags 9 Uhr, vor das Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehrezirks-Kommando Heidelberg ausgesetzten Erklärung verurtheilt werden. Mannheim, den 1. Februar 1888. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Galm.

R. 879.1. Nr. 141. Holzversteigerung der Gr. Bezirksforsterei Mittelberg in Ettlingen mit Borgfristfrist oder Rabatbewilligung bei Baarzahlung am Freitag dem 10. Februar, Vormittags 11 Uhr, in der Wargelscher Mühle, ans Domänenwaldstr. I, Mittelberg, Abth. 5 und 6; 3 Forstflüsse II, 46 Ster buchene Scheiter III, 2 dto. eichene III, 81 dto. gemischte II, 482 dto. forstene II; 264 Ster buchene Brühl II, 185 dto. gemischte II, 61 dto. forstene II, 2000 Stück buchene, 2850 Stück gemischte Brühlwellen und 11 Koofe Schlagraum.

Am Samstag dem 11. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus zu Langenalb, aus Distrikt VI „Lannenwald“ Abth. 1 u. 2: 60 Nadelholzflüsse II, 159 dto. III, 436 dto. IV, 18 Eichen IV, 104 Nadelholzflüsse II, 130 Stück harter Stangen; 75 Ster buchene Scheiter II, 350 dto. III, 193 dto. tannene II, 492 dto. III, 203 Ster buchene Brühl II, 6 dto. gemischte II, 81 dto. tannene II. R. 558. Mannheim.

Inzipientenstelle. Bei diesseitigem Amtsgericht ist die Stelle eines Inzipienten mit einem Jahresgehalt von 600 M. sofort zu besetzen. Bewerbungen, mit Zeugnissen belegt, innerhalb 8 Tagen. Mannheim, den 3. Februar 1888. Gr. Landgerichts: Hofmann.

R. 555. Nr. 947. Wörsbach. Die Ehefrau des Landwirths Heinrich Schumann, Elisabetha, geb. Wolf in Wiesbaden, vertreten durch Rechtsanwalt Barth, hat gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabfindung dahier eingereicht, zu deren Verhandlung Termin vor der I. Civilkammer des Gr. Landgerichts Wörsbach

am Freitag dem 10. Februar, Vormittags 11 Uhr, in der Wargelscher Mühle, ans Domänenwaldstr. I, Mittelberg, Abth. 5 und 6; 3 Forstflüsse II, 46 Ster buchene Scheiter III, 2 dto. eichene III, 81 dto. gemischte II, 482 dto. forstene II; 264 Ster buchene Brühl II, 185 dto. gemischte II, 61 dto. forstene II, 2000 Stück buchene, 2850 Stück gemischte Brühlwellen und 11 Koofe Schlagraum.